

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amstlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. September d. J. dem disponiblen Oberlandesgerichtsrathe Adolf Popelka eine Rathsstelle bei dem mährisch-schlesischen Oberlandesgerichte allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August d. J. dem Superintendenten helvetischer Konfession jenseits der Donau Michael Nagy anlässlich seines fünfzigjährigen feilsorglichen Dienstesjubiläums in Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste den königlichen Rathstitel mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. August d. J. die Errichtung eines Honorarkonsulates in Wittenberge zu genehmigen und den Kaufmann Gustav Adolf Hofmann zum unbefoldeten Konsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. August d. J. dem von dem Ministerium des Aeußern einvernehmlich mit jenem des Handels zum Altmar bei der k. l. Agentie in Bukarest ernannten Konsularen Dr. Alexander v. Spinio den Charakter eines Vizetanzlers allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat den Direktor des Lemberger allgemeinen Krankenhauses Dr. Ignaz Kessig zum Landesmedizinalrathe in Lemberg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 8. September.

In keiner der großen Tagesfragen, welche in letzter Zeit die Oeffentlichkeit beschäftigten, haben wir heute einen neuen Abschnitt zu verzeichnen; es nimmt eben alles seinen ruhigen Verlauf. Daß man der Angelegenheit Siebenbürgens dabei überwiegende Aufmerksamkeit zuwendet, finden wir ganz begreiflich, da dieselbe — ob mit Recht oder Unrecht, können wir nicht entscheiden, — mit der Reichsverfassung in einen direkten Zusammenhang gebracht worden ist. Diesen Nexus versucht das „N. Frdbl.“ mit Bezugnahme auf die Haltung gewisser ungarischer Blätter zu bestreiten, allein uns scheint der vom „N. Frdbl.“ gefasste Sillogismus keineswegs von zwingender Ueberzeugung zu sein. Das zitierte Blatt schreibt:

„Große Hoffnung auf das Zustandekommen des Ausgleiches erweckt die Haltung der ungarischen Presse in Bezug auf die Reichsverfassung. „Hon.“ das vorgeschrittenste Organ Ungarns, welches allem Anscheine nach die Majorität des künftigen ungarischen Landtages repräsentirt, stimmt wie „Naplo“ dem Ausspruche Kaiserfelds bei, daß die österreichische Verfassung nur von dem Reichsrathe abgeändert werden kann. Nun tritt aber in einem Theile der hiesigen Presse die Meinung auf, daß mit dem Rücktritt der siebenbürgischen Abgeordneten aus dem Reichsrath derselbe aufhören würde die Rechte des Gesamtreichsrathes zu besitzen, also nicht mehr die Kompetenz hätte, die Verfassung zu revidiren. Dem stellt „Hon.“ die folgende richtige Bemerkung entgegen: Wenn bei der Nichtanwesenheit der 114 Abgeordneten, welche das Kontingent von Ungarn, Kroatien und Venedig bilden, der Reichsrath sich als den weiteren erklären konnte, warum könnte er sich nicht als solchen auch ohne die 26 siebenbürgischen Abgeordneten betrachten?“

Indessen wird gemeldet, daß der Rumänenführer Freiherr v. Schaguna bereits Sonntag Abends die Residenz verlassen habe und heimgekehrt sei. Als Grund dieses raschen Entschlusses glaubt die „D. D. P.“ den Umstand anführen zu können, daß es ungeachtet der stattgefundenen Konferenzen mit dem ungarischen und siebenbürgischen Hofkanzler, sowie mit dem Staatsminister zu einer eigentlichen Verhandlung doch nicht gekommen sei. Es scheint daher, der scharfblickende, kluge Kirchenfürst habe alsbald begriffen, daß er vollendeten Thatsachen gegenüberstehe, und deshalb Sorge getragen, sich die volle Freiheit des Handelns für die Zukunft zu wahren und sich weder nach der einen noch nach der anderen Seite hin zu binden.

Uebereinstimmend damit meldet die „Debatte:“ „Die a. h. Entscheidungen in der siebenbürgischen Angelegenheit sind erloschen. Die königl. Erlasse sind bereits an das Gubernium in Klausenburg abgegangen. Erst nach erfolgter Publikation im Gubernium werden dieselben an die Oeffentlichkeit gelangen. Bis dahin dürften noch 3—4 Tage vergehen.“

Auch die Berufung des sächs. Nationsgrafen scheint resultatlos geblieben zu sein und läßt sich die „D. D. P.“ melden, er beabsichtige, nach seiner Ankunft in Hermannstadt sofort die Nationsuniversität der Sachsen zu berufen, um in ihr das Verhalten der deutschen Gemeinde in Siebenbürgen gegenüber den neuen Verhältnissen einer allseitigen Berathung zu unterziehen und auf diese Weise ein gemeinsames Vorgehen aller sächsischen Einzelkommunitäten zu erzielen.

Wie es nach solchen Ergebnissen mit der Union steht, dürfte nicht schwer zu errathen sein, und die siebenbürgische Angelegenheit noch länger das bleiben, was sie jetzt ist, — eine „Frage.“

Oesterreich.

Wien, 5. September. Einige Blätter sprechen in falscher Auffassung der Sachlage von einer Demission, welche Baron Halbhuber, der kaiserlich österreichische Zivilkommissär in den Herzogthümern, in Folge der zu Gastein getroffenen Uebereinkunft gegeben haben sollte. Es ist wohl an sich klar, daß Freiherr v. Halbhuber in einem Momente, wo seine Mission als kaiserlicher Kommissär in den Herzogthümern von selbst zu Ende ging und es sich darum handelte, auf Grund der Konvention vom 14. August für die Herzogthümer eine neue Verwaltung zu bilden, gar nicht in der Lage sein konnte, seine Demission anzubieten. Wir können dabei nicht umhin, noch zu konstatiren, daß im Sinne der Bestimmungen der Konvention der neue Verwaltungsmodus in Schleswig-Holstein erst mit 15. d. M. ins Leben zu treten hat, daß daher auch die Ankunft des neuen Statthalters FML. Baron Gablenz in Holstein für einen früheren Termin nie in Aussicht genommen war. Alle Gerüchte von einer angeblichen Eistirung seiner Abreise sind daher aus der Luft gegriffen. Es wird uns übrigens noch von kompetenter Seite versichert, daß Se. Excellenz Freiherr v. Halbhuber auch dem neuen Statthalter in der ersten Zeit seines Wirkens mit seiner umfassenden Kenntniß der Landesverhältnisse zur Seite stehen wird. (G. C.)

— Seit einigen Tagen zirkuliren Gerüchte, denen zufolge die Pforte willens sein soll, die Initiative zu ergreifen, um eine Revision des Pariser Traktates zu erwirken, insofern sich dieser auf die Donaufürstenthümer bezieht. Man spricht von einem Memoire, welches von Konstantinopel aus versendet werden soll und in welchem die Nothwendigkeit eines Regierungswechsels in den Donaufürstenthümern dargethan würde, da die gegenwärtige Regierung weder den Willen, noch die Kraft hat, den Bestimmungen des Pariser Traktates gerecht zu werden. Wir wissen nicht, was an diesen Gerüchten Wahres ist, so viel können wir

aber melden, daß der Kaiser der Franzosen nicht geneigt ist, derartige Bestrebungen zu unterstützen. (Oest. Ztg.)

— Ueber einen „räuberischen Ueberfall“ des Eisenbahnzuges bei Droszlamos schreibt man der „N. Fr. Pr.“ vom 5. d. M.: Heute Nacht wurde bei dem von Bazias nach Wien verkehrenden Personenzuge in der Strecke Droszlamos-Szöreg von unbekannten Thätern eine Schiene herausgerissen, in Folge dessen die Lokomotive, der Tender und sechs Wagen entgleisten, der Lokomotivführer eine leichte Verletzung erlitt und der dort situierte Bahnwächter mittlerweile ausgeraubt wurde, während er zur Hülfeleistung herbeigeeilt war. — Aus einer anderen Quelle erfährt das genannte Blatt, daß der Schnellzug von Szegedin nach Pest von Räubern überfallen wurde, die Bahnschienen auf vier Klafter Länge aufgerissen, das Postportefeuille im Werthe von 40.000 fl. ausgeraubt, wie auch allen auf der Bahn befindlichen Reisenden, worunter sich sehr viele Bojaren befanden, ihre Pretiosen abgenommen wurden.

Salzburg, 4. September. Ich kann Ihnen die bestimmte Mittheilung machen, daß der Salzburger Landtag für den 1. November einberufen werden wird. Die Statuten der freiwilligen Feuerwehr sind von der Landesregierung genehmigt worden. Nach erfolgter Drucklegung derselben wird der Bürgermeister v. Wertens sofort die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr zur definitiven Konstituierung der letzteren einberufen. (N. Fr. Pr.)

Pest, 3. September. „Pesti Naplo“ sagt, den in Angelegenheit der siebenbürgischen Frage erschienenen Artikeln der Wiener zentralistischen Blätter gegenüber hätten nur dann ein Recht, uns und unsere Regierungsmänner anzuklagen, nicht, daß wir die Verfassung umstürzen wollen, sondern, daß wir die Interessen der Nachbarvölker nicht würdigen, wenn wir keine gemeinsamen Angelegenheiten anerkennen, wenn wir uns weigern würden, zu den zur Deckung derselben nöthigen Kosten beizutragen und zur Erledigung dieser gemeinsamen Angelegenheiten der durch das Februar-Patent vorgezeichnete Modus der einzig mögliche und zweckmäßigste wäre. Die Agitation und das Sturmläuten, daß jenseits der Leitha die Verfassungsmäßigkeit in Gefahr sei, kann bei einer solchen Lage der Dinge nicht gewissenhaft genannt werden.“

— 4. September. Wie „Pesti Hirnöt“ meldet, ist die Kompetenz der ungarischen Gerichtsbarkeit hinsichtlich des k. l. Finanzwachpersonales, welches bisher den Militärgerichten unterstand, mittelst allerhöchster Entschliessung vom 8. Juni wieder hergestellt und sind die ungarischen Jurisdiktionen angewiesen worden, etwaige Kriminaluntersuchungen gegen Individuen der Finanzwache unter Beiziehung des unmittelbaren Vorstandes des Betreffenden zu bewerkstelligen.

Dem „Pester Boten“ wird aus Stuhlweissenburg berichtet, daß der neu ernannte Obergespan dieses Komitates, Herr von Szöghenyi-Marich, sämtliche Wärdenträger sowie den Adel des Komitates für den 9. September zu einer Konferenz eingeladen habe behufs Mittheilung des Regierungsprogrammes, sowie zur weiteren Orientirung über die bevorstehende Aktion.

Venedig, 2. September. In Udine wurden dieser Tage neue Verhaftungen vorgenommen, welche theils mit der Ermordung des Landesgerichtsrathes Eszl, theils mit einem neuen Putschversuche in Verbindung stehen, welchen die Aktionspartei beabsichtigen soll. Von verschiedenen Seiten laufen nämlich übereinstimmende Meldungen ein, daß die Mazzinisten die Ausführung eines großen Koupes beabsichtigen, welcher die Arrangirung einer revolutionären Erhebung in einigen Theilen des piemontesischen Italiens und namentlich in der Lombardei, Turin und Genua im Vereine mit einem Putschversuche in Venetien zum Grunde hat. In letzter Zeit mehren sich denn auch die Versuche dieses Partito, Waffen, Munition und

auführerische Druckschriften nach Venedig einzuschmuggeln, in auffallender Weise und unsere Behörden haben wirklich alle Ursache, auf ihrer Huth zu sein, um diese wahnsinnigen Pläne zu durchkreuzen. Auf eine Unterstützung der Bevölkerung können die tollsten Aktionsmänner freilich nicht rechnen, denn die Stimmung ist hier eine sehr anti-mazzinistische, doch was verschlägt dieses diesen Strolchen, denen es genügt, Skandal zu machen, um mit ihren Heldenthaten zu prahlen und Schwachköpfe betören zu können.

In Venedig ist am 4. d. M. die erste Session der von Sr. Eminenz dem Kardinal-Patriarchen einberufenen und präsidirten Provinzialsynode in der St. Markus-Kirche eröffnet worden.

Rusland.

Berlin, 4. September. Die Stände der Provinz Sachsen haben den König zu den Festlichkeiten eingeladen, welche zur Feier der Erinnerung an die fünfzigjährige Verbindung mit der preussischen Monarchie stattfinden sollen. Se. Majestät hat die Einladung für den 17. d. M. angenommen.

Der „Schles. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: Der ehemalige (schleswig-holsteinische) Kriegsminister Jacobson ist von seinem Amte als Amtmann von Gottorf und Hütten entlassen, ebenso der Amtmann von Tondern. Es wird dies als Anfang einer Purifikation des Beamtenthums in Schleswig angesehen.

— 6. September. Der König und Ministerpräsident v. Bismarck sind heute früh hier eingetroffen.

Gegen den Redakteur May, als preussischen Unterthan, ist bei dem der Grenze Holsteins zunächst liegenden Kreisgerichte Perleberg eine Untersuchung wegen geschäftiger und verbrecherischer Wählereien gegen preussisches Landesinteresse anhängig gemacht worden.

— 6. September. Die Reise Bismarcks nach Biarritz ist definitiv. Sein Aufenthalt wird drei Wochen dauern.

Köln, 6. September. Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich aus Paris melden, daß die Enthüllungen der „Morning Post“ durch amtliche Depeschen von auswärts dementirt worden sind.

Kiel, 6. September. Die schleswig'schen Beamten werden von der preussischen Regierung en masse entlassen und haben nach den ihnen gewordenen Andeutungen nur ganz geringe Pensionen zu erwarten. In Folge dessen herrscht im ganzen Lande große Aufregung.

Florenz, 6. September. Die Cholera ist in starker Abnahme. In Ancona sind vom 4. bis 5. Mittags 4 Cholerafälle vorgekommen, wovon 2 mit tödtlichem Ausgange; in S. Severo in derselben Zeit 11 Fälle, von den Erkrankten sind 4 gestorben.

— Die neueingeführte Mobiliarsteuer hat sowohl in Brescia als in Parma zu Unruhen geführt. In ersterer Stadt drangen die Haufen in das Stadthaus, vernichteten Papiere und brachten alles in Unordnung, bis das Militär erschien; in letzterer wurden gedruckte Plakate von einer „Nachgesellschaft“ angeschlagen. — Die Turiner Regierung stößt mit dieser Steuer überall auf starken Widerstand.

Neapel, 29. August. Der Adresse an Pius IX., welche zur Unterzeichnung von Unterschriften und zu Beiträgen für den Peterspfennig von der Unità cattolica ausgegeben ist, setzt man hier alle nur möglichen Hindernisse in den Weg; theils konfisziert sie die Polizei unter dem Vorgeben, daß sie zu Vergehen gegen die Regierung auffordere, theils schreckt man diejenigen, welche gerne unterzeichnen möchten, dadurch ab, daß man das Gerücht verbreitet, die Einsammler steckten das beigezeichnete Geld in die Tasche. Nachdem jetzt aber Jeder darüber aufgeklärt ist, daß diese Gerüchte unbegründet sind und nur von der Regierung absichtlich verbreitet wurden, finden die Adressen Tausende von Unterschriften und geben den deutlichsten Beweis, daß das neapolitanische Volk noch nicht von der Treue gegen das Oberhaupt der katholischen Christenheit abgewichen ist. (Frdbl.)

Paris, 3. September. Alle aus Mexiko einlangenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die kaiserlichen Truppen fortwährend bedeutende Erfolge über die Quaristen erringen, welche letztere sich übrigens mit vieler Energie vertheidigen. — Die Frage der Dezentralisation ist noch immer an der Tagesordnung. Demokraten und Imperialisten bekämpfen sich mit äußerster Erbitterung. (West. Ztg.)

— 5. September. Der „Opinion nationale“ zufolge befand sich Graf v. d. Goltz in dem Eisenbahnzuge, welchem ein Unfall zugestoßen ist. Graf v. d. Goltz wurde nicht verwundet, ein Botschaftssekretär aber leicht verletzt. — Der Kaiser begibt sich mit der Kaiserin und dem kaiserl. Prinzen morgen nach Biarritz.

— 6. September. Drouin de Lhuys hat sich dem Grafen Goltz gegenüber sehr ernst über die Gasteiner Konvention geäußert und die Besorgniß ausgedrückt, daß dadurch ein Präcedenz geschaffen sei, welches sich gegen Oesterreich und Preußen kehren könne. Für den 25. d. M. erwartet man große Veränderungen in der Besetzung der Präfekturen und Sous-Präfekturen. Der nächsten Session soll ein von M. Königswarter ausgearbeitetes neues Steuerprojekt vorgelegt werden, wodurch die Einnahmen um 700 Millionen vermehrt würden, womit die schwebende Schuld gedeckt würde.

Nach Telegrammen aus Lissabon den 1. September ist das neue Kabinet folgendermaßen zusammengesetzt: Bicomte Castro, Ministerpräsident und Auswärtiges; Rodriguez Sampaço, Inneres; Paquito de Seinas, Justiz; Fontes, Finanzen; Graf Torres-Novas, Krieg; Tavares de Almeida, Marine; Serpa Pimentel, öffentliche Arbeiten.

Es hieß in Lissabon, der Kaiser habe dem König Luis für seinen Aufenthalt in Frankreich den Palast in Compiègne zur Verfügung gestellt.

London, 6. September. Der englische Konsul Herr Cameron ist zufolge einer aus Suez an das Foreign Office ergangenen Meldung aus der abyssinischen Gefangenschaft entlassen worden.

Kopenhagen, 6. September. Das gestrige Fest in Klampenborg war von 50.000 Personen besucht, welche sich in Prozession zu dem schleswig'schen Granitmonument im Thiergarten begaben. Am Festmahl nahmen 4000 Personen Theil und traten dabei Klansen, Bruntvig, Orla Lehmann und Larsen als

Kedner auf. Die Schleswiger sind theilweise des Morgens zurückgekehrt. Der König ist heute Abends nach Jühnen abgereist, um der Eröffnung der Eisenbahn von Middelbacht nach Nyborg beizuwohnen.

Bukarest, 5. September. Fürst Kusa ist vorgestern Nachmittags von Kuginoza hier angekommen. Im Ministerium wie in der Verwaltung stehen bedeutende Personalveränderungen in Aussicht.

Konstantinopel, 21. August. Der französische Botschafter hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und ist am 9. d. M. nach Frankreich abgereist. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich wurde hier auf das feierlichste begangen. Am 18. August begab sich der zeitweilige Leiter der Internuntiat, Legationsrath Bessera, mit den übrigen Beamten der Gesandtschaft an Bord von Sr. Majestät Schooner „Möve“ nach Pera, wo in der Kirche St. Maria ein feierliches Hochamt abgehalten wurde; demselben wohnten sämtliche kaiserliche Beamte, der Stab und die Mannschaft des k. l. Stationschiffes, viele Kapitäne des Lloyd und eine andächtige Menge bei.

Nach dem Hochamte empfing der kais. Geschäftsträger im großen Saal des Gesandtschaftspalais die katholische Geistlichkeit und die österreichische Kolonie, welche ihre Huldigungen darbrachten; er hielt eine Ansprache, welche mit einem einstimmigen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser von der Versammlung erwiedert wurde. Mittags erschien der Kammerherr Alemi-Effendi von Seite des Sultans und der erste Pfortendolmetscher Arissi-Bey von Seite des Großveziers und Ali Pascha's, um die üblichen Glückwünsche zum Fest zu überbringen. Nach der Feierlichkeit lehrte Legationsrath Bessera nach Therapia zurück, wo ihm die Repräsentanten der übrigen Mächte ihre Besuche abstatteten.

— Die Cholera-Epidemie darf als beendet betrachtet werden. So groß auch das Uebel war, so hat sein Ausbreiten die guten Folgen gehabt, die Tüken auf die gänzliche Vernachlässigung ganzer Stadtquartiere in sanitärer Beziehung aufmerksam gemacht zu haben, und es steht zu hoffen, daß es unter diesen Umständen fremden Einflüssen leichter gelingen werde, den türkischen Behörden die Nothwendigkeit größerer Reinhaltung von Plätzen und Straßen klar zu machen.

Mexiko. In den Provinzen Oaxaca und Jalisco herrschte die vollkommenste Ruhe. Ebenso auch im größten Theile von Michoacan, wo Arteaga, der sich der Verfolgung des Obersten Clinchant zu entziehen gemüht hatte, bei Tacamburo eine feste Stellung eingenommen hatte. — In einem von dem „Moniteur“ veröffentlichten Schreiben aus Mexiko vom 29. Juli wird von einem neuen Kolonisationsplan gesprochen, den ein Lieutenant der Fremdenlegion, Herr v. Tourville, ausgedacht hat und mit Zustimmung des Kaisers ins Werk setzen wird. Herr v. Tourville beabsichtigt in der Sierra Zongolica eine Kolonie von ausgedienten Soldaten der Fremdenlegion anzulegen. Er hat bereits einen Vertrag mit der Regierung abgeschlossen und erhält zur Bestreitung der Anlagekosten 21.000 Piafter. Vorläufig sollen 200 Soldaten als Kolonisten in Aussicht genommen sein.

Feuilleton.

Laibach, 8. September.

△ Licht war die erste Gabe des Himmels; wenn es aber nicht überall in gleichem Maße aufiel, so hat dies wohl der Himmel nicht verschuldet, denn dieser wollte keine Finsterniß, weil er eben das Licht schuf.

Zu derlei Reflexionen führt uns die rettende That eines großen Mannes, der vor Kurzem in einer Stadt die fünfshundertjährige Finsterniß entdeckt, aber alsbald auch, Dank dem Geschehe, dieselbe verschucht hat.

Fünfshundertjährige Finsterniß! Bei dem Gedanken überläuft es uns schaurig kalt; arme Stadt und arme Leute, die in solchem Zustande durch einen solchen Zeitraum schwachen mußten! Aber Undank ist der Welt Lohn. Dem Manne, der mit berebten Worten den Zauber der fünfshundertjährigen Finsterniß bannte und das hellste Licht an ihre Stelle setzte, wurde nicht einmal eine Auszeichnung Seitens der Stadt zu Theil. Das war wenig klug; denn wer bürgt dafür, daß der große Mann nicht sein Ansehen von der Stadt abwendet und über dieselbe Kraft seiner Macht und seines Wirkens eine noch ärgere Finsterniß heraufbeschwört.

Ah, was wird nicht heutzutage alles herausgeschworen und künstlich genährt, um — natürlich zu erscheinen. Nichts als Reklame! Man konzipirt z. B. irgend eine Adresse deutsch, übersetzt sie in eine fremde Sprache und nennt dann die Uebersetzung das Original und das Original-Konzept die Uebersetzung. Das ist frei-

lich eine sehr selbständige Auslegung der Begriffe — ein kleiner Vorgesmack der modernen Autonomie. Es geht wahrlich heutzutage Vieles seine eigenthümlichen Wege. So hat vor nicht langer Zeit ein Korrespondent aus Neustadt in einem hiesigen Blatte bitter darüber geklagt, daß gegenwärtig aus dieser Stadt so wenig in die Deffentlichkeit dringt. Und doch ist seit Langem nicht so viel aus Neustadt geschrieben worden, als gegenwärtig; wir selbst brachten so viel, daß uns eben das Viele zum Vorwurfe gemacht wurde. Wir geben gerne zu, daß wir namentlich von der Jubelfeier Neustadts zu viel des Guten brachten, aber zwischen gar Nichts und doch Etwas erschien uns die Wahl des letztern als das geringere Uebel. Da wir schon jenen übermeinten Korrespondenten im Auge haben, so können wir nicht übergehen, zu erwähnen, daß er im gedachten Artikel mit verkappten Buben und vergifteten Pfeilen so gewaltig herumwirft, daß Einem beim Lesen schier unheimlich wird. Verkappte Buben! vergiftete Pfeile! recht eine saubere Ausdrucksweise das! — Der Mann hat ganz das Talent dazu, eine verbesserte Ausgabe von Knigge's Umgang mit Menschen zu veranstalten. Uebrigens mag der Korrespondent wissen, daß ein echter Schuß nur auf edles Wild zielt und schießt, es aber verschmäh, auf Thiere untergeordneter Art seine Pfeile abzubringen.

Zu etwas Heitererem — zu den Geheimnissen der Komfortables! Ja sie haben, trotzdem sie fremden Ursprungs sind, schon ihre vaterländische Geschichte diese einspännigen Fiaker. Da wir aber nicht den Anspruch auf den Titel eines Historiographen erheben, so werden wir unser Histrörchen ohne Angabe der Quelle den Lesern zum Besten geben.

Zwei zarte Seelen versprachen sich ein Rendez-vous. Kaver, so wollen wir den Helden nennen, schlug vor, um vor des Argus Augen sicher zu sein, der süßen Stunde in zwei separaten Komfortables von verschiedenen Seiten entgegenzufahren.

Ein Ort nächst Laibach wurde als das Ziel der Fahrt ausersehen. Lydia, so heißen wir Kaver's Ideal, sollte zuerst, Kaver ein Viertelstündchen später nachfahren. Der Plan war verabredet, die Ausführung beschloffen.

Eine dramatische Verwicklung ohne den Intriquanten ist nicht gut denkbar. Auch die Liebenden fanden einen solchen in der Person des Uffo, einem verwandten Lydia's, der zu dieser seit längerer Zeit sein keusches Auge, doch stets vergeblich, erhob. Wie, das wissen wir nicht, doch genug, Uffo kam zur Kenntniß des besagten Planes.

Rache brütete seine schwarze Seele, in allen Romanen blätterte er nach, wie er seine Rolle, natürlich — im Interesse Lydia's, am passendsten durchführen sollte. Uffo, den wir so taufen, hat sich rasch ermannt, er schreibt ein zierliches Billet und weiß es in unverfänglicher Weise Lydia zuzumitteln. Das Billet enthielt die wenigen Worte: „Zusammenkunft morgen, dein Kaver.“ Lydia erhielt das Billet, sie kannte Kaver's Schrift nicht, doch traute sie den Worten des Geliebten, der in diesen wenigen Zeilen für sie so sinnig kurz und deutlich schrieb. Sie bestellte den bereits gebungenen Komfortable auf den folgenden Tag und wiegt sich 24 Stunden länger in der süßesten Hoffnung der so romantisch ausgedachten Zusammenkunft.

Kaver hatte keine Ahnung von Uffo's verruchtem Streiche. Am besagten Tage zur bestimmten Stunde

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 9. September.

Die in unserem Blatte vom 2. d. M. gebrachte Nachricht hinsichtlich der aus dem Titel der Uneinbringlichkeit zur Abschreibung bewilligten Grundsteuer-Rückstände ergänzen wir dahin, daß diese Abschreibungen in Durchführung der a. h. Entschliessung vom 31. Dezember 1864, womit die Abschreibung der bis einschließig 1864 erweisbaren Grundsteuer-Rückstände in allen jenen Fällen, in denen nach Bestätigung der berufenen Behörden eine durch die Zeitverhältnisse herbeigeführte Zahlungsunfähigkeit vorhanden ist, ohne weitere Anwendung von Zwangsmaßnahmen in umfassendster Weise gestattet wurde und wovon wir unsern Lesern in der „Laibacher Zeitung“ vom 1. April d. J. die Nachricht brachten, erfolgt sind.

Dem in Nr. 205 unseres Blattes berichteten Resultate der Wahlen des letzten Provinzialkapitels der P. P. Franziskaner tragen wir die Wahl des P. Raphael Klemenčič zum Guardian des Klosters zu Neustadt nach.

Der Verleger des Gedenkblattes zur Neustädter Jubelfeier hat den Preis desselben behufs größerer Verbreitung von 40 resp. 50 fr. auf 20 fr. herabgesetzt.

In das seinerzeit viel besuchten Freiherr v. Erberg'schen Museum in Lustthal ist vor einigen Tagen von Dieben eingebrochen worden. Die Diebe, welche nur einige Sachen enttragen hatten, haben sämtliche Schlüssel des Museums mitgenommen, was den Versuch einer Wiederholung des Angriffs befürchten läßt.

Am 26. d. M. wird in Sagorica (Oberkrain bei Heil. Kreuz im Moravtscher Boden) eine interessante Feierlichkeit stattfinden. Einige Wiener Verehrer unseres berühmten Landmannes Vega werden an diesem Tage mit angemessener Feierlichkeit einen Denkstein an dem Geburtshause Vega's aufstellen und sodann einer Seelenmesse beiwohnen. Vega wurde bekanntlich im Jahre 1802 von einem über die Nichtigstellung des Maßes und Gewichtes durch Vega erbitterten Müller ermordet und sein Leichnam in die Donau geworfen. Seine „Logarithmen“ wurden unlängst schon zum 43sten Male aufgelegt.

Neustadt, 6. September. Die neue Aera Neustadts scheint in der That seit dem Unbefestigen zu datiren. Das bisher so friedliche und gesellige Städtchen ist plötzlich in zwei Lager gespalten. „Die Kasino!“ „Die Citavnica!“ ist deren Lösung.

Es dürfte die Leser die Neugierde überraschen, daß die Errichtung der Citavnica als gesichert zu betrachten ist. Bereits hat ein Komitee die Statuten entworfen und der hohen Landesregierung zur Genehmigung übermittelt. Da wir aber schon ein sogenanntes Grafenministerium haben, so findet man es begreiflich, daß man auch an der Spitze der Citavnica einen Aristokraten zu haben wünscht, welcher fromme Wunsch allem Anscheine nach auch realisiert werden dürfte.

Bezeichnend aber bleibt es, daß der Impuls zur Errichtung der Citavnica von zwei bis drei Staatsbeamten ausgeht, die einen Theil der Bürgerschaft mit ins Schlepptau genommen haben. Man wünscht

zwar dem neuen Vereine das beste Gedeihen, aber es halten Einige sehr richtig dafür, daß die Spaltung des Vereinslebens in einem so kleinen Orte wie hier der harmonischen Geselligkeit nur Eintrag thun muß und wird. Wenn man wahr sagt: Viel Köpfe, viel Sinn, so kann es auch richtig heißen: Viel Vereine, viel Kosten und wenig wahre Geselligkeit.

Noch etwas Interessantes habe ich mitzutheilen. Die von der Stadt Neustadt angeforderte Effekten-Lotterie dürfte allen Anzeichen nach bald bewilligt werden, da vor nicht langer Zeit vom hohen Finanzministerium die Einsendung des Spielplanes Seitens der Stadt bereits abverlangt wurde.

Der „Telegraf“ schreibt: Wir haben einem hiesigen Blatte die Mittheilung entlehnt, daß in Cilli eine Art Abgeordnetentag sich versammeln werde, an welchem kroatische und steiermärkische Abgeordnete theilnehmen sollen. Erkundigungen, die wir an maßgebender Stelle eingeholt haben, besagten uns, daß an der ganzen Nachricht kein wahres Wort sei. So wenig wir die Bedeutung unterschätzen, welche eine Verständigung und Besprechung von Volksvertretern gerade in diesem Augenblicke haben müßte, so wenig will uns das Ziel einleuchten, welches eine politische Begegnung der Mitglieder der Landtage der beiden benachbarten Länder haben könnte. Man hält gewiß beiderseits an der Autonomie eines jeden einzelnen Landes fest und für eine Erörterung staatsrechtlicher Fragen scheint uns ein Anlaß zu einem Gedankenaustausche unter den Vertretern der beiden Nachbarländer nicht vorzuliegen. Der von einer Seite angeregte Gedanke der Einberufung eines Generallandtages in Bruck a. M. und der Errichtung einer innerösterreichischen Hofkanzlei scheint uns zu einem Verathungsgegenstande unter den Vertretern der beiden Länder noch nicht reif genug zu sein.

Aus Steiermark sind in Wien bisher 1053 Beitrittsanmeldungen zum ersten allgemeinen Beamtenverein eingelangt. Der Verein findet auch unter den zahlreichen Privat- und Herrschaftsbeamten Anklang und Verbreitung. So zählt derselbe unter den Berg- und Hüttenbeamten von Obersteiermark zahlreiche Mitglieder. (Wie es sich mit den Beitritten aus Krain verhält, ist uns bis jetzt nicht bekannt.)

Bei dem k. k. Bezirksgerichte Marburg wurden nachstehende Effekten unbekannter Eigenthümer, welche sich für den Fall, als sie begründete Ansprüche auf dieselben zu erheben vermögen, an das genannte Gericht zu wenden haben, in Verwahrung übernommen: Ein schwarzes mit Nr. 4 und dem Namen Josef Gelisnig bezeichnetes Wockfell, — eine alte grün, lila und rosa gefärbte Wolldecke, — zwei an beiden Längenseiten mit rothen Streifen und Franzen versehene damastene Tischtücher, — zwei grobhanfne Leintücher, — ein Damasthandtuch mit der rothen Marke K. T. 55, — ein Madapolanleintuch von doppelter Breite, — ein großes, weißes, etwas gestückeltes Leintuch mit weißen Spitzen, — ein lebernes Halsband, mit Platte, zwei Ringen und Schnalle versehen, — endlich 25 Stück Silberzwanziger alten Gepräges.

Am nächsten Sonntag den 10. September Abends gibt die Pettauer Citavnica eine Beseda, bei

welcher sich einer theatralischen und Gesangsproduktion eine Tanzunterhaltung anreihen wird.

Aus Castua wird vom 2. d. M. gemeldet: „Die große Merarialstraße St. Peter-Pinne ist gestern dem Verkehre eröffnet worden. Zur Feier dieses für uns so wichtigen Ereignisses wurde die kaiserliche Fahne unter Pöllererschüssen aufgesteckt und mit enthusiastischen Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser, auf Ihre Excellenzen den Freiherrn v. Burger, Ehrenbürger von Castua, und den Statthalter Freiherrn v. Kellersperg begrüßt.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen statt: Am 13. September: 1. Andreas Stopar — wegen Diebstahl; 2. Julian Kvel — wegen Diebstahl. Am 14. September: 1. Andreas Lavrič — wegen Betrug; 2. Felix Schuntar — wegen Betrug und Johann Obrefar, Maria Kregar, Theresia Kralic — wegen Ankauf verdächtiger Waren; 3. Johann Gherlanz — wegen Majestätsbeleidigung. Am 15. September: 1. Anton Baumann — wegen schuldbarer Krida; 2. Johann Klander und Paul Fribar — wegen schwerer körperlicher Beschädigung.

Wiener Nachrichten.

Wien, 8. September.

Morgen Abends wird Seine Majestät mittelst Schnellzug der Westbahn in Begleitung des FML. Graf Crenneville von Penzig nach Jisl abreisen. Der Rückkehr Sr. Majestät wird Dienstag früh entgegen gesehen.

Der FML. v. Gablenz begibt sich am 11. d. von hier auf seinen neuen Posten nach Kiel, wo derselbe am 14. eintreffen wird. Der Ministerialrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten v. Hofmann ist demselben bekanntlich als Kanzleichef beigegeben.

„Narod“ vernimmt, daß Fürst Karl Schwarzenberg den ihm angetragenen Posten eines Statthalters von Böhmen wegen andauernder Kränklichkeit abgelehnt habe. Zugleich erfährt dasselbe Blatt, daß dieser Posten dem gegenwärtigen Statthalter von Tirol, Fürsten Joseph Lobkowitz, angeboten worden sei.

Die Gründer der „Ersten österreichischen Export- und Importgesellschaft“ hatten vorgestern die Ehre, von Ihren Excellenzen dem Herrn Staatsminister und dem Herrn Finanzminister empfangen zu werden. Ihre Excellenzen nahmen mit sichtlichster Befriedigung die Erläuterungen der Gründer entgegen. (Wir werden über diese Gesellschaft nächstens ausführlicher berichten.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 7. September. In Widerlegung der Mittheilungen der „Vossischen Zeitung“ und der Wiener „Debatte“ bezüglich der Verathungen der Mittelstaaten erklärt die „Bayerische Zeitung“: Baiern, Sachsen und Hessen-Darmstadt halten an dem Standpunkte des Bundesantrages vom 27. Juli fest.

Berlin, 6. September. (N. Fr. Pr.) Wie gerüchtweise verlautet, überbringt FML. Baron Gablenz, der auf seiner Reise nach Kiel Berlin berührt, Propositionen in Betreff der Verwendung der schleswig-holsteinischen Wehrpflichtigen.

Kiel, 6. September. (N. Fr. Pr.) Das Zollwesen soll ebenfalls getrennt werden, jedoch mit einer gemeinschaftlichen Zollkassette in Rendsburg. Die Familie des Herzog von Augustenburg wird erwartet und soll hier ihren dauernden Aufenthalt nehmen.

Schleswig, 6. September. (N. Fr. Pr.) Nach dem Haderslebener Ortsblatte erhält das nordschleswig'sche Landgebiet eine preussische Dragonerbesatzung. Diese Maßregel soll gegen die dänischen Umtriebe gerichtet sein. Hier dauern die Beamten Entlassungen fort.

Florenz, 7. September. Durch ein heute publizirtes Dekret wird das Parlament aufgelöst und werden die Wahlen für den 22. Oktober ausgeschrieben. Das Parlament wird am 15. November wieder zusammentreten.

Paris, 7. September. Dem dieswöchentlichen Bankausweise zufolge haben sich vermehrt: Der Metallvorrath um 4,750.000 Fr.; die Privatkonten um 25 Mill. Fr. Dagegen haben sich vermindert: das Portefeuille um 52 Mill., die Billets um 66.000.000 Fr.

Cherbourg, 7. September. Die Geschwader sollten morgen abgehen, werden aber bis auf weiteres noch hier verbleiben.

London, 6. September. (N. Fr. Pr.) Nach Nachrichten aus Mexiko hat sich Zergolica für Inarez erklärt; es wird den Hauptpunkt der republikanischen Streitkräfte in Oajaca und an der Küste bilden.

setzte er sich daher überfällig in den gemietheten Komfortable und fuhr erwartungsvoll dem ausgewählten Orte entgegen. Er ahnte nicht, daß er beim Stell-diehin allein erscheinen sollte. Als er am Orte ankam, suchte er begreiflicherweise nach einem Komfortable und nach Lydia, doch vergebens. Er erkundigte sich allerwärts, aber keiner war, der Antwort gab, was mit Lydia geschehen. Es vergingen Stunden, die Tage wuchs und mit ihr Xavers Verlegenheit. Trotzdem wartete er noch; als aber bereits die Sonne sich senkte und es zu dämmern begann, da sah er deutlich, daß er der Betrogene sei, und voll von innerem Zorn setzte er sich in den Komfortable und fuhr auf und davon.

Xavers Seelenzustand auf dieser Rückfahrt wollen wir nicht beschreiben, doch glauben wir, er hatte Muth genug, über das theuere Rendezvous nachzudenken.

Um die nämliche Zeit des folgenden Tages sah man auf derselben Landstraße abermals einen Komfortable dem genannten Orte zufahren. Seine Fenster waren roth verhängt und Neugierige bemerkten zeitweilig eines Mädchens liebliches Antlitz hervorgucken. Es war Lydia, die zum verhängten Stell-diehin noch vor der festgesetzten Stunde erscheinen will. Der Komfortable fährt mit Windeseile davon und bald ist der glückliche Ort erreicht. Sie sollte nicht lange warten, denn schon sah sie von Ferne unter aufwirbelndem Staube einen andern Komfortable immer näher und näher auf den Ort zufahren. Ach, es kann kein anderer, als der bewußte Komfortable sein, es kann nur Xaver sein, der seiner heißgeliebten Lydia

in die Arme eilt. Lydia bedenkt sich nicht lange, sie geht auf den Komfortable zu, hörbar pocht ihr liebes Herz vor Entzücken, die Thür geht auf und in ihre Arme stürzt — Uffo!

Die Szene, die sich jetzt abwickelte, wollen wir nicht ausführlich schildern und überlassen dies der Phantasie unserer holden Leserinnen; auch wissen wir nicht, ob Xaver und Lydia über das verunglückte Rendezvous sich bereits getröstet haben.

Von der Erzählung zum Märchen ist nur ein Schritt.

Wir lassen daher nachstehend ein Märchen folgen, so, wie man es uns erzählte:

Im Reiche der Liliputaner gab es einst ein großes Fest, das die Hauptstadt aus irgend einem Anlasse veranstaltet hatte.

Der Beherrscher Liliputs hatte zwar seinen eigenen Hofstaat, doch kam es, daß gerade damals nicht alle Chargen völlig besetzt waren. Zum Feste aber erwartete man der Geladenen und Ungeladenen gar viele, und es mußte daher vorgesorgt werden, dieselben würdig zu empfangen. Lange konnte man nicht einig werden, in welcher Weise dies am passendsten geschehe, da verfiel des Beherrschers lustiger Rath auf die kühne Idee, den öffentlichen Ankläger als Zeremonienmeister zu verwenden und ihn zu verpflichten, daß er in Zukunft alle frommen Pilger, Wallfahrer etc. entlassenen Hauptes gebührend empfangen. Und wie der Hofnarr gerathen und der Beherrscher gewollt, so kam es und so wurde es fortan gehalten im Reiche Liliput,

Fremden-Anzeige

vom 6. Septbr.
Stadt Wien.

Die Herren: Karpel und Löwy, von Wien.
— Schwenger, Architekt, von Rheda in Westphalen — Stampel und Bessel, Handelsleute, und Braune, Bäcker, von Gottschee.

Die Frauen: Gräfin Bylandt, f. l. Kämmererswitwe, von Benedig. — Hofmann, Weinrentegattin, von Agram.

Elephant.

Die Herren: von Otto, f. preuß. Kammerath, aus Unterfrank. — Langer, Kaufmann, Viehhändler, Händelreifer, Krum, Goldarbeiter, Gerichte, Kapellmeister, und Bischof, Handlungsreisender, von Wien. — Sporn, Welpfmeister, von Salzburg — Plan und Löwinger, Handelsleute, von Kanischa. — Vassati, Gutbesitzer, von Görz. — Girardelli und Decleba, Handelsleute, von Triest. — Jednik, f. l. Ritt. Verpflegungsverwalter, von Verona. — Gergel, Handelsmann, von Agram. — Dr. Mencinger, Advokatskonzipient, von Rann. — Müller, Kaufmann, von Lemberg.

Wilder Mann.

Herr Preisl, Kaufmann, von Mailand.
Gräfin Attens, von Görz.

Baierischer Hof.

Die Herren: Fleiß, von Eisenkappel. — Morfcher, Bezirksarzt, von Sagor. — Pichler, f. l. Beamter, von Adria.

Mohren.

Herr Weber, f. l. Rittmeister, von Graz.

Verstorbene.

Den 1. September. Dem Kaspar Sterle, Bierstübhaber am Mohegrunde von Hans-Nr. 11, ist sein Kind Franz, alt 2 1/2 Jahre, zufällig in einen Graben gefallen und ertrunken; dasselbe wurde gerichtlich beschaut. — Dem Franz Schega, Vater, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 119, sein Kind Josefa, alt 1 1/2 Jahre, an der Lungenlähmung.

Den 2. September. Dem Herrn Dominik Meneghelli, Friseur, in der Stadt Nr. 102, sein Kind Anna Ludovika Maria, alt 8 Tage, an der Mundsperr. — Ursula Anzin, Infanteriesoldat, alt 95 Jahre, im Zivildspital, am Marasmus. — Dem Franz Podkraisel, Magazinsarbeiter, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 64, sein Kind Johann, alt 9 Monate, am Gehirnfieber. — Dem Herrn Alexander Altenburger, f. l. Finanz-Direktionsadjunkten, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 25, sein Kind Alexander, alt 10 Monate, am Schlagflusse.

Den 3. September. Josef Cermel, Schubbegleiter beim f. l. Bezirksamte der Umgehung Laibach, alt 56 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 130, an der Lungenlähmung. — Leopold Gärtner, Zwängling, alt 15 Jahre, im Zwangsarbeitsbause, an der Lungenlähmung. — Margaretha Porderzej, Magd, alt 51 Jahre, im Zivildspital, an der Lungenlähmung. — Josef Sogradnit, Wäckerlehrling, alt 17 Jahre, im Zivildspital, an der Ruhr.

Den 5. September. Maria Merlat, Inwohnerin, alt 60 Jahre, im Zivildspital, an der Bauchfellentzündung. — Lorenz Paceta, Schlossergefelle, alt 27 Jahre, im Zivildspital, an der Darmblähung. — Dem Bartholomäus Trontel, Tagelöhner, in der Praderzh-Vorstadt Nr. 26, sein Kind Johann, alt 9 Monate, an der Auszehrung.

Den 6. September. Dem Valentin Schagar, Geizer, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 94, sein Kind Theresia, alt 1 Jahr und 10 Monate, an Krämpfen. — Maria Traun, Tagelöhnerin, alt 24 Jahre, im Zivildspital, an Entkräftung nach schwerem Typhus.

Anmerkung. Im Monate August 1865 sind 71 Personen gestorben, nämlich 33 männlichen und 38 weiblichen Geschlechtes; darunter waren 34 Kinder.

(1800—2) Nr. 4671.

Fogen-Versteigerung.

Am 13. September 1865, Vormittags 9 Uhr, werden in der Kanzlei des Herrn Notars Dr. Rebitsch die beiden in den Wolfgang Graf Lichtenberg'schen Nachlaß gehörigen Fogen Nr. 40 mit dem Ausrufspreise von 161 fl., und Nr. 65 mit dem Ausrufspreise von 104 fl. für die beginnende Theatersaison 1865/66 an den Bestbieter vermietet werden, wozu Miethlustige eingeladen werden.

R. f. Landesgericht Laibach, am 5. September 1865.

Ein Fräulein,

das sich in der französischen Sprache gründlich ausgebildet hat, wünscht in derselben Unterricht zu erteilen.

Nähere Auskunft erhält man in der Mädchenlehranstalt des Fräulein Theresia Heß, am Jakobsplatz Nr. 150, zweiten Stock. (1809—1)

Zwei Studierende

aus einem guten Hause können bei dem Gefertigten, welcher in der Nähe des Schulgebäudes wohnt, in ganze Verpflegung aufgenommen werden. Für Jeden ist monatlich 25 fl. zu zahlen. Dieselben bekommen ein eigenes Zimmer und es wird sowohl für die Verpflegung als auch für Erziehung und Unterricht bestens gesorgt. (1810—1)

Michael Putre,

Normalsschullehrer, wohnhaft in der St. Peters-Vorstadt Nr. 17, im eigenen Hause.

(1798—2)

Kundmachung.

In Folge Beschlusses des Ausschusses der J. A. Bollmer'schen Gläubiger werden in Gemäßheit des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 97 S. 20, die nachbezeichneten, in die J. A. Bollmer'sche Vergleichsmassa gehörigen Gegenstände, als: diverses neues Eisenblech, diverser neuer Gußstahl, flach, quadrat und rund; diverse neue Feilen u. z. Bastard-, Schlicht-, Räum- und Zementfeilen und englische Vorfeilen; altes Messing, eiserne Fenster-schubriegel, Fensterbeschläge, Ein-stämm- und Riegelschlösser, Regel- und Thorbänder, verschiedene Kaffeemühlen, Dezimalwagen u. s. w. auf der St. Petersvorstadt in den Fabrikslokalitäten Nr. 82 am 11. September l. J.

in den gewöhnlichen Amtsstunden von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Laibach, am 26. Juli 1865.

Der f. l. Notar und Gerichts-Kommissär:
Dr. Barth. Suppanz.

(1757—2)

Antrag.

Bei einer in nächster Nähe des hiesigen Frauen-Klosters wohnhaften, nur aus drei Personen bestehenden honesten Familie werden für die nächste Schulzeit zwei Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren in gänzliche Verpflegung aufgenommen.

Für solide Erziehung der Kinder wird bestens Sorge getragen.

Das Nähere im Komptoir dieses Blattes.

(1198—5)

Die

Niederlage

der k. k. ersten landesbefugten



Klattauer

Waschwaarenfabrik

des

F. A. Dattelzweig

befindet sich bei

Albert Trinker

in Laibach, Hauptplatz Nr. 239 „zum ANKER.“

Dank und Anempfehlung.

Am Gestrigen wurde das Manufaktur-Geschäft der hierorts bestanden Firmo André Domenig geschlossen und an die Herren Martin & Fabiani abgetreten.

Durch eine Reihe von Jahren war der Leiter desselben mit dem verehrlichen Publikum und dieses mit ihm in wechselseitiger Kommerz-Verührung.

Für die viele Freundlichkeit welche die P. T. Kundschaffen dem Geschäft zukommen ließen, sage ich meinen ergebensten Dank.

Es würde mir sehr schwer fallen, nach geraumer Zeit aus gewohnt angenehmen Verhältnissen zu treten, wenn ich mit dem tiefen Danke nicht zugleich die rege Bitte verbinden könnte, mich für mein aufrecht bleibendes

Geld- und Wechselgeschäft

geneigt anempfohlen sein zu lassen.

Staatspapiere, Pfandbriefe, Aktien, Promessen, Prioritäten, Lose, Gold- und Silbermünzen, Feingold und Feinsilber, ausländische Banknoten, Coupons und Kommissions-Geschäfte u. s. w. werden nach wie vor schnell und billigt besorgt in der Wechselstube auf dem bisherigen Plage, Haus Nr. 14, vis-à-vis der Schuster-Brücke, bei

(1801—2)

André Domenig.

Laibach, am 5. September 1865.

Mit dem „Eingefendet“ an die löbl. Redaktionen der Laibacher Zeitung und des Triglav wegen der Kurse der krainischen Grundentlastungssobligationen ist der Gefertigte, obschon Wechsel auf dem hiesigen Plage, nicht nur ganz einverstanden, sondern es ist wie aus seinem Herzen geschrieben.

Abgesehen daß nicht nur Verkäufer, sondern häufig Käufer zur Wechselstube kommen, wornach die berührten Nachteile reciproc sind, so ereignet es sich, daß heute Staatspapiere an Parteien verkauft werden, welche man morgen rückkaufen oder eintauschen, daher nach dem eben berechneten Verkaufskurse rückübernehmen muß, wodurch aller in dem „Eingefendet“ dem Wechselgeschäfte zugeschobene Gewinn illusorisch wird.

Die obgedachten löbl. Redaktionen mögen durch Einschaltung dieses dem Interesse der Käufer und Verkäufer Rechnung tragen.

André Domenig.

(1808—1)

Kundmachung.

Montag nach der Quatemberwoche, am 25. dieses Monates September, wird ein großer Theil der sogenannten Stangenwaldung in Parzellen von 8 bis 12 Joch gegen Fristenzahlungen im Wege der freiwilligen Versteigerung veräußert werden.

Kauflustige werden eingeladen, sich am obbestimmten Tage in der Früh um 8 Uhr beim Gostinear unter Salloch einzufinden.

Die näheren Lizitationsbedingungen können beim Verwaltungsamte des Gutes Thurn an der Laibach eingesehen werden.

Freiwillige Lizitation

von Gasthaus-, Zimmer- und Küchen-Einrichtung, Leibeskleidung, Bettgewand, Tischzeug, Eßbestecken, Gläsern und anderem Geschirr, dann Küchengeräthen, eisenbereiften Weinsäffern, eines gut erhaltenen Bier-Eiskastens, wie auch mehrerer anderer diverser Gegenstände, worunter Jagdgewehre mit verschiedenen Jagdrequisiten sich befinden, welche in den gegenwärtig unbewohnten ebenerdigen Gasthauslokalitäten „zur Linde“, Stadt, Judengasse H.-Nr. 232, Donnerstag den 14. d. M. Vormittags beginnen und in den darauf folgenden Tagen Vor- und Nachmittags zu den gewöhnlichen Stunden fortgesetzt wird.

Laibach, am 4. September 1865.

(1770—2)

Leopold Schmidt,

vormals

Franz Jellachich,

Laibach, Judengasse, Haus Nr. 224,

empfehlst sowohl einem verehrungswürdigen P. T. Publikum als auch seinen gegenwärtigen geehrten Kunden sein wohlaffortirtes

Männer- und Damen-Schuhwaarenlager

und bittet unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preise um geneigte Aufträge.

Laibach, am 19. August 1865.

(1805—2)